

Dekoration fürs Herrenzimmer

Eine Gipsreduktion der Paolina Borghese von Antonio Canova

Antonio Canovas (1757–1822) Ganzfigurenbildnis der Paolina Borghese (Abb.), einer der reichsten, schönsten und meistbewundernsten Frauen ihrer Zeit, übte bis ins 20. Jahrhundert hinein eine Wirkung aus, mit deren Beständigkeit und Reichweite kaum ein anderes Bildnis seiner Zeit konkurrieren kann. Der Künstler schuf es zwischen 1805 und 1808 im Auftrag der Dargestellten, der Schwester Napoleons und Gattin eines der stolzesten Fürsten Europas. Auf der Auftraggeberin bizarren Einfall einer Nacktdarstellung hin hatte ihr Canova zunächst vorgeschlagen, sie als Diana, die antike Göttin der Jagd, zu porträtieren und das Bildwerk somit auf die „schickliche Ebene“ der Allegorie zu heben. Die sich ihrer vielbewunderten und weitgerühmten

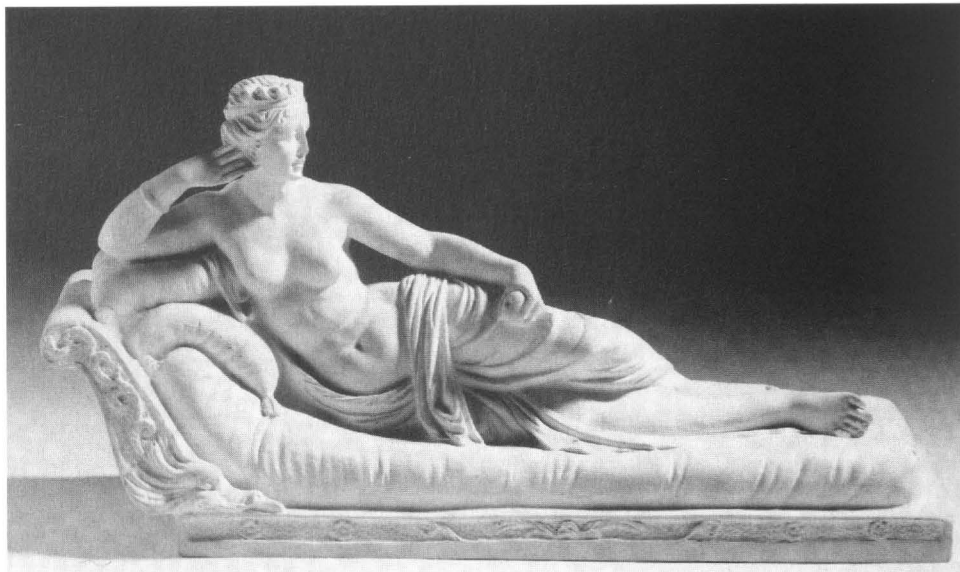
Schönheit bewußte Fürstin war damit jedoch nicht einverstanden. Sie hielt hartnäckig daran fest, wenn schon in die Gestalt einer klassischen Göttin schlüpfen zu müssen, dann in die der ebenfalls ihrer körperlichen Schönheit wegen hoch gepriesenen Liebesgöttin Venus, die dem Mythos zufolge von Paris mit dem Apfel zur bezauberndsten Frau des Olympos gekürt worden war.

Die Quelle, die Canova die Inspiration lieferte, war das Bildthema der ruhenden oder schlummernden Venus, das in der Kunst des Quattrocento entwickelt worden ist. In dem 1792 geschaffenen Gemälde „Venus und Satyr“, das sich in der Gipsothek von Possagno befindet, hatte er das Motiv bereits, doch den Konventionen entsprechend, umgesetzt.

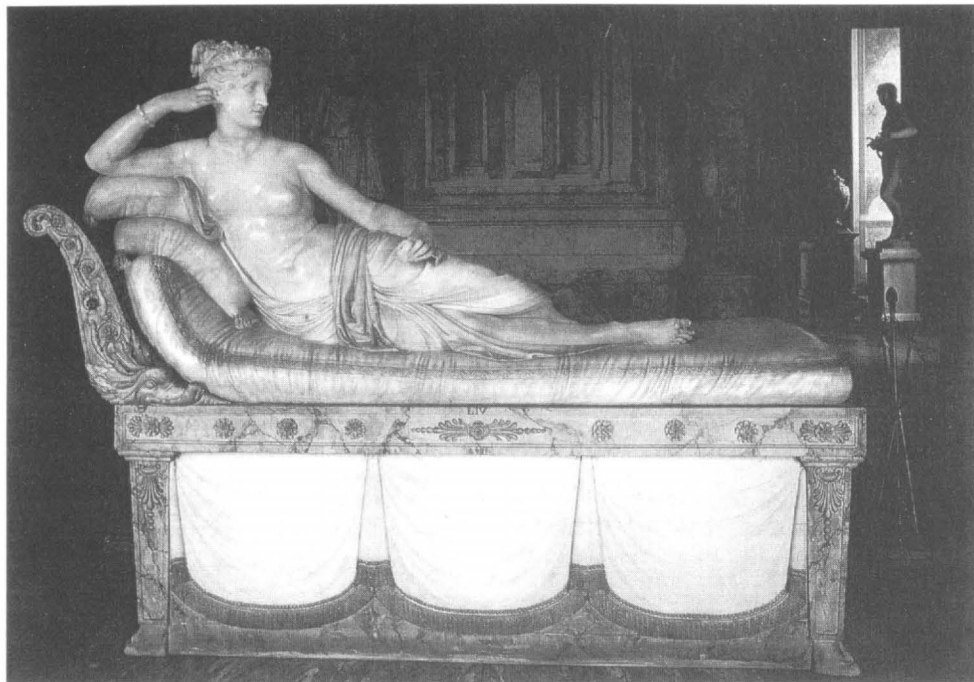
In der lebensgroßen Marmorskulptur drapierte er die Liegende im Gegensatz zu allen Vorbildern lässig auf ein verziertes, mit weichen Kissen bedecktes Bett. Zudem ist sie hellwach, kokett stützt sie ihr Haupt mit dem rechten Arm und blickt lasziv und träumerisch in den Raum, so als wolle sie den Betrachter mit gespielter Desinteresse zu sich locken.

Der kleinformatige Gipsabguß im Germanischen Nationalmuseum (Abb.), die etwa 100 Jahre alte Kopie einer Reduktion von Canovas Bildwerk, läßt die Präsenzfaszination der lebens-

Paolina Borghese als Venus victrix
Anonyme Reduktion nach Antonio Canova
Rom, um 1900
Gipsabguß, H. 15,5 cm, L. 33,5 cm
Inv.Nr. Pl.K. 1683



*) Die im Artikel vorgestellte Gipsreduktion wird im Juni in der Eingangshalle in den Blickpunkt gerückt.



Paolina Borghese als Venus victrix
Antonio Canova, Rom, 1804–1808
Marmor, L. 200 cm
Rom, Galleria Borghese

großen Darstellung, die sich in der römischen Galleria Borghese befindet, freilich nur ahnen. Vom Original unterscheidet sich die Gipsplastik am offensichtlichsten in der Beschränkung des Bettgestells auf den oberen Teil. Sowohl die Beine als auch die Basis und der herabhängende Staubvolant fehlen. Geringere Abweichungen betreffen zudem die Frisur und das Profil der Dame sowie das Muster der Matratze.

Bis heute ist nicht eindeutig geklärt, in welchem Raum der Villa Borghese das Marmorbildwerk nach der Fertigstellung aufgebaut war. Auf jeden Fall wurde die verführerisch nackte Dame des Hauses dem Besucher nicht im Vestibül oder Ballsaal präsentiert. Der für die

Zeit ungebührliche Exhibitionismus war wohl einem der ganz privaten Räume vorbehalten. Man weiß, daß Canova sein Werk bei Kerzenschein zu zeigen liebte und daß die Skulptur bis zum Ende des 19. Jahrhunderts, solange das Haus in Familienbesitz war, nur ausgewählten, eigens geladenen Gästen zugänglich gewesen ist.

Erst nach Übergang der Villa Borghese in den Besitz der Stadt Rom und der Öffnung als Museum Ende des 19. Jahrhunderts avancierte die Figur zu einer der bekanntesten und beliebtesten Frauendarstellungen der jüngeren Kunstgeschichte. Der Eindruck der atemberaubenden Intimität dieser siegreichen Venus, das Spiel mit schicklichen Reizen und elegantem Voyerismus, die Raffinesse der Komposition und die Ästhetisierung der Dargestellten, die feine Gratwan-

derung zwischen Ideal und Realität in der künstlerischen Erfindung hat Männer von Welt seitdem fasziniert. Nicht grundlos ließ sich der amerikanische Kunsthistoriker Bernard Berenson (1865–1950), der Altmeister moderner Forschung zur italienischen Malerei der frühen Neuzeit, in Betrachtung

der Marmorskulptur fotografieren (Abb.): Der nackte Rücken von Paolina Borghese ist Teil seines offiziellen Porträts.

Außerdem bediente sich die Kunstindustrie des beliebten Bildes und entsprach damit einem Bedürfnis des zunehmenden Tourismus am Ende des 19. Jahrhunderts. Mit seiner Reproduktion wurde es zum öffentlichen Bildnis. Der Gipsabguß im Germanischen Nationalmuseum ist damit sowohl Dokument dieser „Veröffentlichung“ als auch Zeugnis des einsetzenden Massentourismus nach Italien. Die massenhafte Herstellung machte es nicht zuletzt für den Reisenden der Mittelklasse zum erschwinglichen Souvenir. Und die erotische Ausstrahlung, die sich bei solch einem Stück aufs Beste mit Kunstsinnigkeit verbrämen läßt, erhob das begehrte Bild der Paolina Borghese zum Herrenzimmeraccessoire par excellence bis weit in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts hinein.

Frank Matthias Kammel

Bernard Berenson in Betrachtung der
Paolina Borghese
Fotografie, Ende der 1940er Jahre

